

Demokratischer Kraftakt : Wettbewerb in Tirana

Autor(en): **Bösch, Ivo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **20 (2007)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Demokratischer Kraftakt

Text: Ivo Bösch

Renderings: Studio Mario Campi

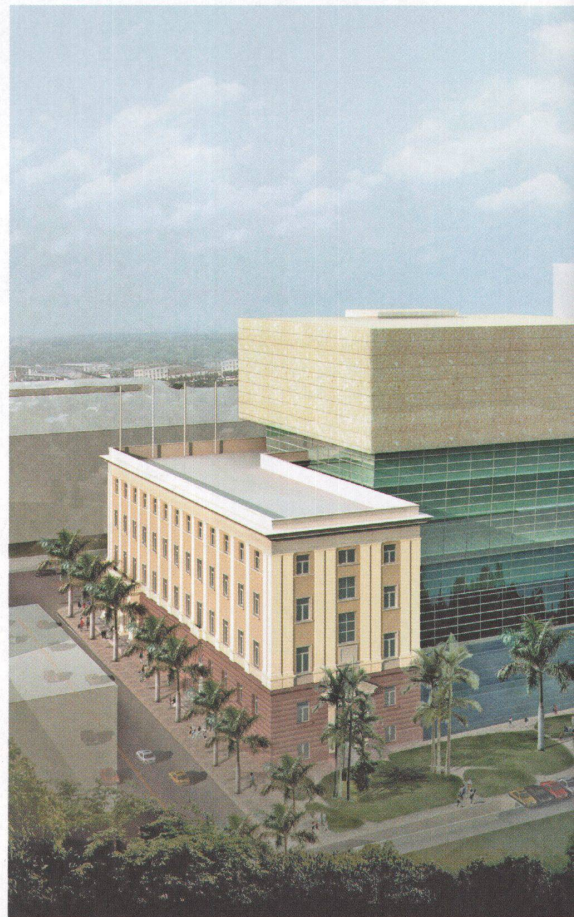
Der Tessiner Architekt Mario Campi reiht sich ein in die Garde von Louis I. Kahn, Le Corbusier und Lord Foster: Er baut ein Parlamentshaus. Den internationalen Wettbewerb für den Neubau des albanischen Parlaments in Tirana gewinnt er mit einem statischen und symbolischen Kraftakt.

• Bauen für den Staat ist ein symbolischer Akt. Die Architekten wandern auf einem schmalen Grat, das zeigen die grossen Parlamentshäuser, die westeuropäische und amerikanische Architekten für Entwicklungsländer im 20. Jahrhundert entworfen haben. Sie wollten mit Architektur Demokratie lehren und versanken im Grössenwahn. Er heisst Kolonialismus, aber wir haben Hemmungen, am glänzenden Architekturlack zu kratzen. Denn wer würde über das Parlamentsgebäude im indischen Chandigarh schlecht reden, das Le Corbusier 1951 bis 1962 für den Gliedstaat Punjab bauen konnte? Oder was für ein – aus heutiger Sicht – kaum vorstellbarer Auftrag, als der jüdisch-amerikanische Architekt Louis I. Kahn für den islamischen Staat Bangladesch von 1962 bis 1983 das Nationalparlament in Dhaka bauen konnte?

Zwischen Himmel und Tiefgarage

Beide Parlamentsbauten sind reine Architektur, in Beton gegossen, monumental, kaum gestört durch betriebliche oder finanzielle Einschränkungen. In Europa sind die Zeiten vorbei, als man noch ganze Regierungsviertel bauen konnte. Selbst in Berlin, wo letztmals mit grosser Kelle angerichtet wurde, baute Norman Foster den Deutschen Reichstag 1999 nur um. Die neue Glaskuppel über den Köpfen des Parlaments spiegelt die Vorbilder aus Indien und Bangladesch wider. All diese Zentralbauten sind von oben belichtet und deuten an: Über uns ist nur noch der Himmel, allerhöchstens noch ein Gott, aber wir allein haben die Macht, Gesetze zu schaffen.

In diese Geschichte reiht sich auch Mario Campi ein, der mit seinem Team den internationalen Wettbewerb für das albanische Parlamentshaus in Tirana gewonnen hat – mit einer weitsichtig zusammengesetzten Gruppe übrigens, in der nebst Klaus Daniels, dem Haustechnik-Professor der ETH, auch der Architekt Agron Jano sitzt, der Präsident →



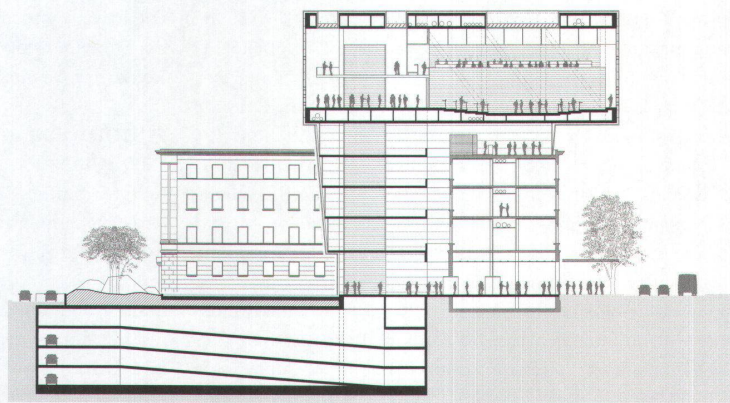
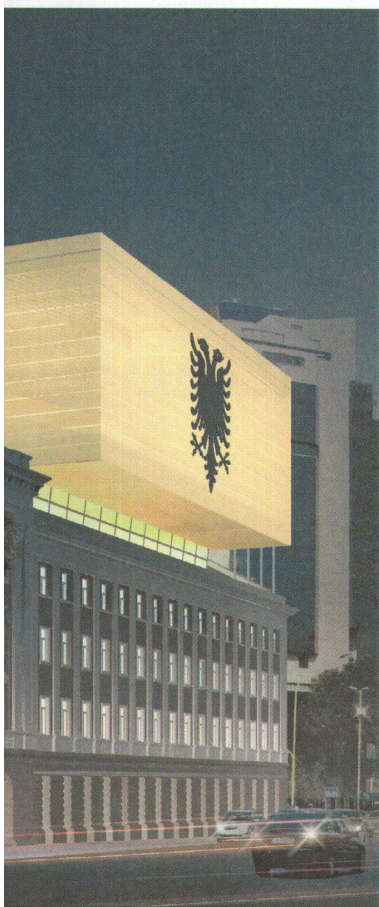
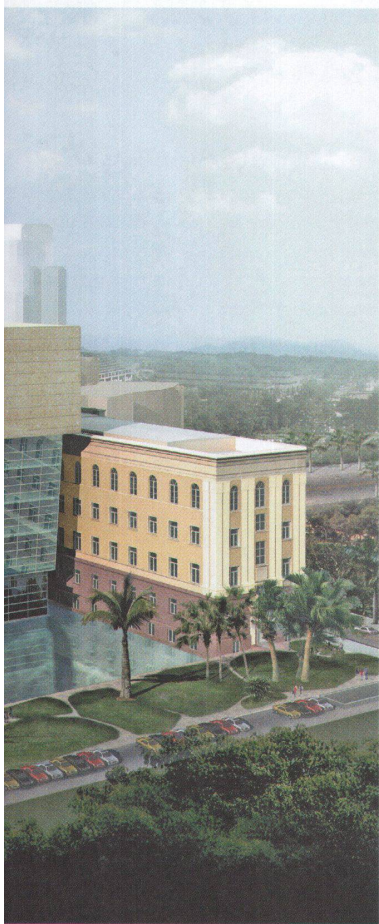
Die Preisträger:

- > Mario Campi, Fabio Reinhart, Lugano, und Agron Jano, Albanien (1. Rang, EUR 60 000.-)
- > Coop Himmelb(l)au, Wien (2. Rang, EUR 30 000.-)
- > Mario Cucinella, Bologna (3. Rang, EUR 15 000.-)

Die Architekten in der Jury:

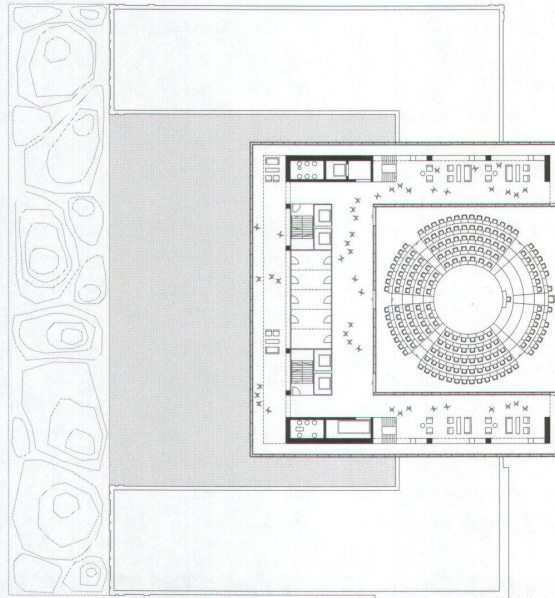
- > Gae Aulenti, Italien (Vorsitz)
- > Georg Pendl, Österreich
- > Albert Dubler, Frankreich
- > Preston Scott Cohen, USA
- > Inaki Abalos, Spanien
- > Agron Lufi, Albanien
- > Florian Nepravishta, Albanien

www.parlament.al/eng/default.asp

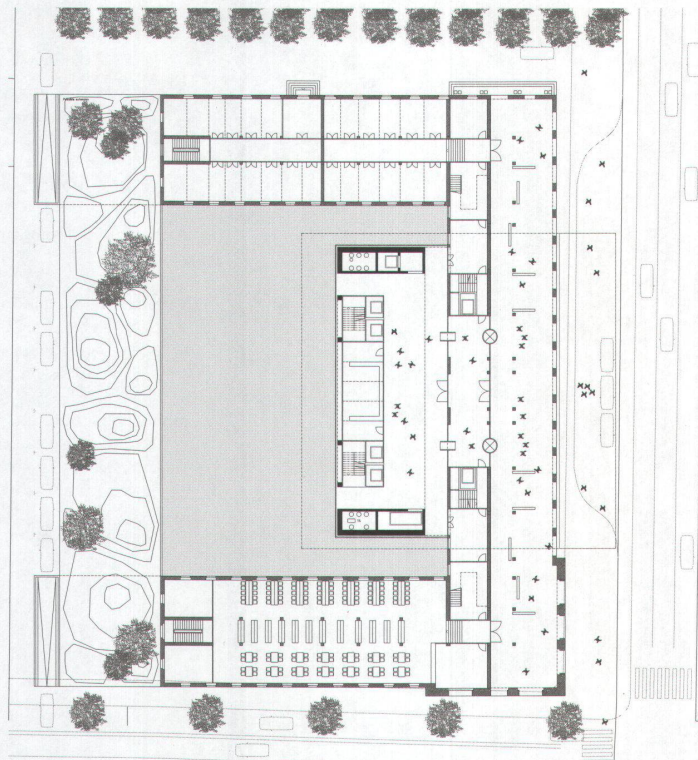


3

0 5 10 m



4



5

1 Das neue Parlamentsgebäude greift über den bestehenden, stalinistischen Bau.

2 Über allem schwebt der Kubus mit dem Parlamentssaal. Der zweiköpfige Adler Albaniens blickt auf den berühmten Boulevard Dëshmorët e Kombit in Tirana.

3 Schnitt durch das winkelförmige Projekt von Mario Campi. Zuoberst der Parlamentssaal als dreidimensionales Stahlgebilde.

4-5 Eingangsgeschoss mit einem neuen offenen Grundriss und der Parlamentssaal im 5. und 6. Obergeschoss.



hochparterre.wettbewerbe

> 4 2007

Zentrum für Baukultur, Villa Patumbah in Zürich; Seeufer in Yverdon; Um- und Neubauten im Weinbergli Luzern; Wohnen in Bächtelen, Köniz; Erweiterung Kantonsschule Heerbrugg; Friedhof in Erlenbach
> erscheint am 1.10.07

- Ich bestelle hochparterre.wettbewerbe Nr. 4/07 für CHF 41.–*/EUR 28.– (Ausland)
- Ich bestelle ein Jahresabo (5 Ausgaben) für CHF 169.–*/EUR 128.– (Ausland)
- Ich studiere und erhalte das Abo zum ermässigten Preis von CHF 120.– (bitte Kopie des Ausweises beilegen)

* Preis 2007 Schweiz inkl. 2,4 % MwSt.

alle Preise zuzüglich Porto

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

HP 9|07

Einsenden an: Hochparterre

Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich

Telefon 044 444 28 88, Fax 044 444 28 89

wettbewerbe@hochparterre.ch

→ der Albanischen Architekten-Vereinigung. «Unser Parlamentssaal steht über allem», fasst Mario Campi zusammen. Symbolischer könnte sein Projekt nicht sein: Der Staatspräsident wohnt gegenüber und muss in Zukunft zum Parlament hinaufschauen. Der Saal steht nicht auf dem bestehenden Gebäude, er schwebt mit einer Auskrägung von 25 Metern darüber. Möglich machte das Rinaldo Passera. Der Ingenieur experimentierte schon für die Wolke in Yverdon oder für die Radsporthalle in Aigle mit «Tensegrity», mit Tragsystemen, die sich durch Druck und Spannung selbst stabilisieren. In Tirana wird eine dreidimensionale Stahlstruktur den Parlamentssaal tragen. Ein siebengeschossiger Betonturm mit bis zu 80 Zentimeter dicken Mauern stützt das Stahlgebilde. Er steht auf einer viergeschossigen Tiefgarage – und so ruht die Gesetzgebung auch in der noch jungen Demokratie auf dem Automobil, dem Traum aus Europa und Amerika. Das Haus kann nicht kippen und nicht vom Wasserdruck gehoben werden; 20 bis 25 Meter lange Pfähle mit einem Durchmesser von 1,20 Metern halten es am Boden.

Das neue Parlament steht in einem Innenhof eines bestehenden Gebäudes. Warum den stalinistischen Koloss nicht abreißen? «Das wäre ein Delikt an der Geschichte», meint Mario Campi. Er habe sich überlegt, den Neubau auf die Nachbarparzelle zu stellen, aber entschied schliesslich – ganz schweizerisch –, mit dem Boden sparsam umzugehen. Schweizerisch ist der ganze Entwurf: unspektakulär und mit einem Budget von 30 Millionen Franken auch sparsam. Die Auskrägung des Saals und seine Position muss als Geste genügen. Der Staat soll hier ein Haus für eine funktionierende Verwaltung erhalten, mehr nicht. Und wenn schon nationale Zeichen, dann muss Grafik reichen. Man stelle sich ein 12 mal 12 Meter grosses Schweizer Kreuz an der Fassade des Bundeshauses

vor. Etwa so gross wird der schwarze zweiköpfige Adler an der Schaufassade des Parlaments sein und auf den breiten Boulevard Dëshmorët e Kombit hinabschauen.

Aufbruchstimmung

1990 und 1991 erreichten uns aus Albanien Bilder von überfüllten Schiffen. Tausende überquerten die Adria, weil mit dem Zusammenbruch der Diktatur von Enver Hoxha auch die Versorgung im Land zusammenbrach. Grosse ökonomische Not und blanke Anarchie schüttelten das kleine Land. Nach den Bildern mit den Bootsflüchtlingen kamen die mit den Verzweifelten vor den Bankhäusern – mit einem gross angelegten Betrug wurde in einem Bankenkraich ein erheblicher Teil der 3,5 Millionen Albanerinnen und Albaner um den letzten Hosenknopf betrogen. Heute hat sich das Land etwas erholt. Ein Zeichen von Normalität ist ein Abkommen, das Albanien nach dreijährigen Verhandlungen 2006 mit der EU unterzeichnet hat. Es gilt als erste Hürde auf dem Weg zur EU-Mitgliedschaft. Die NATO ist im Gespräch und George W. Bush wurde bei seinem Besuch im Juni enthusiastisch gefeiert. Man möchte nicht mehr als das Armenhaus Europas genannt werden, man glaubt an den Aufbruch. Zeichen dafür soll das neue Parlamentshaus werden, für das nicht die Regierung, sondern das Parlament einen internationalen Wettbewerb durchführte. Zehn Büros wurden ausgewählt und die Jury fast nur mit prominenten auswärtigen Architekten besetzt. Da erst ein Drittel des Budgets bereitsteht, muss das Parlament noch einmal abstimmen. Doch sowohl die rechte Demokratische Partei als auch die linke Sozialistische Partei stehen hinter dem Projekt. Mario Campi traf Ende Juli Jozefina Topalli, die Präsidentin des Parlaments, und hat ein gutes Gefühl: «Aber wir werden der Regierung mit einer Projektorganisation helfen müssen.» •



ASCO SWISS Unterflurkonvektoren

Ästhetik und intelligente Technik für ein rundum komfortables Raumklima.

Variabel in der Funktion.

- Anschluss an das Zentralheizungsnetz oder rein elektrischer Betrieb.
- Geeignet zum Heizen, Kühlen und Lüften.
- Freie oder gebläseunterstützte Konvektion.

Individuell im Design.

- Anpassungsfähig an Innenarchitektur und persönliche Präferenzen durch zwei Rostvarianten – Linear- und Rollversion – sowie eine breite Palette an Farb- und Eloxaltönen.

Flexibel in Leistung und Dimensionen.

- Enorm anpassungsfähig an Anforderung und Wärmebedarf durch ein breites Baugrößenprogramm.
- Bauhöhen: 85, 106, 150 mm
- Baubreiten: 155 bis 360 mm
- Baulängen: 950 bis 4950 mm

Heizkörper Prolux AG
Industriestrasse 23, CH-9320 Arbon, Tel. 071 447 48 48
www.prolux-ag.ch

Ein Unternehmen der
AFG
Arbonia-Forster-Holding AG